Super-Sonntag Wittenberg 21. 10. 2001

Deutsch-Israelischer Jugendaustausch: Bundespräsident in Wittenberg

Polit-Prominenz eröffnet das Koordinierungsbüro

Das bundesweit arbeitende Koordinierungszentrum Deutsch-Israelischer Jugendaustausch hat in Wittenberg seine Arbeit aufgenommen. Offiziell wird das Zentrum am Dienstag, dem 23. Oktober, im Alten Rathaus eröffnet. Ehrengast ist Bundespräsident Johannes Rau, der die Einrichtung ins Leben gerufen hat.

Wittenberg (red.) Die Ausweitung des deutsch-israelischen Jugendaustauschs regte Bundespräsident Rau bereits bei seinem Besuch in Israel im Frühjahr 2000 an. Vor diesem Hintergrund vereinbarten Bundesjugendministerin Christine Bergmann und der damalige israelische Erziehungsminister Yossi Sarid die Einrichtung von Koordinierungsbüros in beiden Ländern.

Das Büro auf deutscher Seite wird am Dienstag von Bundespräsident Rau, Bundesjugendministerin Bergmann, der Sozialministerin des Landes Sachsen-Anhalt, Gerlinde Kuppe sowie durch den Botschafter des Staates Israel, Shimon Stein, eröffnet. Das deutsche Büro hat in Wittenberg mit einem Team von vier Mitarbeiterinnen seine Arbeit aufgenommen.

Es versteht sich als ein Service- und Informationscenter für Beratung und Kontakte im Bereich des deutsch-israelischen Jugendaustausches. Mit übersichtlichen Handreichungen, aktuellen Kontakt- und Adressenbörsen und persönlicher Beratung unterstützt das Büro Jugendliche und Jugendgruppen bei der Planung und Umsetzung von Jugendbegegnungen. Besonders auch mit Blick auf die Finanzierung von Begegnungs-Programmen steht es freien Trägern mit Rat und Tat zur Seite.

Ab 2002 wird das Büro im Auftrag des Bundesjugendministeriums die Sondermittel für den deutsch-israelischen Jugendaustausch vergeben. Diese wurden im Zuge der Errichtung des Büros auf vier Millionen Mark verdoppelt.

Mit den Geldern soll der Jugendaustausch erweitert und durch Fachtagungen und Seminare für Gruppenleiter und Fachkräfte weiter qualifiziert werden. Eine erste große deutsch-israelische Fachtagung unter dem Titel „Zwischen Routine und Aufbruch“ ist für den 19. und 20. November geplant. Sie wird vor dem Hintergrund der angespannten Lage in Israel und den palästinensischen Autonomiegebieten auch aktuelle Probleme im Jugendaustausch aufgreifen und den direkten Austausch zwischen deutschen und israelischen Partnern ermöglichen. Darüber hinaus sollen Austausch-Programme für berufliche Praktika und freiwillige Hospitationen im Bereich der Jugendarbeit sowie in gewerblichen Arbeitsfeldern entwickelt werden. Das Koordinierungszentrum ist eine Einrichtung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend mit Unterstüzung der Länder Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern. Vor Ort befindet sich das Büro in Trägerschaft der Evangelischen Akademie und hat seinen Sitz im Alten Rathaus.

Johannes Rau besuchte die Lutherstadt bereits 1999 und trug sich ins Goldene Buch der Stadt ein. Er eröffnet am Dienstag mit Bundesjugendministerin Christine Bergmann, Gerlinde Kuppe, Sozialministerin des Landes, sowie Shimon Stein, Botschafter Israels, das Koordinierungsbüro.

Mitteldeutsche Zeitung vom 23. 10. 2001

Koordinierungs-Büro wird eröffnet

Kontakte knüpfen und Zeichen setzen

Bundespräsident Rau heute in Wittenberg

Wittenberg/MZ/sho. Seit Februar hat das Koordinierungsbüro für Deutsch-Israelischen Jugendaustausch seinen Sitz bereits in Wittenberg, arbeitsfähig ist die vier Mitarbeiter umfassende Bundesstelle allerdings erst jetzt. So findet die offizielle Einweihung auch erst heute in feierlichem Rahmen im alten Rathaus statt.

Zu den Gästen gehören Bundesjugendministerin Christine Bergmann und Landesjugendministerin Gerlinde Kuppe, der israelische Botschafter Shimon Stein sowie der deutsche Bundespräsident. Johannes Rau setzt sich seit langem für intensive Deutsch-Israelische Beziehungen ein und gilt als einer der Ideengeber für die neue Institution.

Die Eröffnungsfeier mit rund 100 Gästen findet nicht allein angesichts der hochrangigen Besucher, sondern auch aufgrund der weltpolitisch brisanten Situation unter erhöhten Sicherheitsvorkehrungen statt.

Ein Aspekt, der die Leiterin der Koordinierungsstelle Christine Mähler allerdings nicht aus der Fassung bringt: „Man darf sich nicht zu sehr verunsichern oder lähmen lassen. Uns ist es wichtig, die Beziehungen deutscher und israelischer Jugendlicher auch und gerade in einer schwierigen Situation voranzutreiben.“

Zu den Aufgaben der neuen Institution gehört neben der Vermittlung von Kontakten auch die Entwicklung von Austauschprogrammen für Berufspraktika oder die Veranstaltung von Fachtagungen.

Christine Mähler zählt dabei auf junge Leute als Impulsgeber. „In der Bundesrepublik hat es Jugendaustausch zwischen beiden Staaten schon gegeben, als noch nicht einmal diplomatische Beziehungen existierten. Einfach, weil junge Leute sich für einander interessierten.“ Heute bekommen sie hochrangige Unterstützung.

Elbe-Elster-Rundschau vom 24. 10. 2001

Botschaft der Offenheit

Kontakte von Jugendlichen in Deutschland und Israel fördern

Von BIRGIT RUDOW

Wittenberg. Das Koordinierungszentrum für den Deutsch-Israelischen Jugendaustausch im alten Wittenberger Rathaus ist nun offiziell eröffnet. Dabei handelt es sich nicht um eine gewöhnliche Jugendeinrichtung, die Ferienreisen vermittelt, sondern um ein Zentrum, das einen besonderen völkerverbindenden Charakter vor dem Hintergrund des dunkelsten Kapitels der deutschen Geschichte trägt.

Israel. Was verbinden junge Deutsche heute mit diesem Land? Touristische Neugier, politisches und geografisches Interesse. Aber auch Scheu und Unsicherheit. Umgekehrt ist es wohl ähnlich. Rund 1000 Jugendliche aus Sachsen-Anhalt, so Landesbildungsministerin Dr. Gerlinde Kuppe, haben bisher an Begegnungen in Israel teilgenommen. Weniger junge Israelis besuchten Sachsen-Anhalt.

„Wir sind hier um zu zeigen, dass zwischen Deutschland und Israel ein besonderes Verhältnis besteht. Dass es den Staat Israel seit 53 Jahren gibt, legt uns Deutschen eine besondere Verantwortung auf. Wir brauchen junge Menschen, die gesprächsfähig sind“, so Bundespräsident Johannes Rau gestern bei der Eröffnung des Koordinationszentrums in Wittenberg.

Ein offeneres Verhältnis der Menschen beider Länder herzustellen, vor allem bei der Generation, die die Gräuel des Nationasozialismus nur noch aus Büchern und vom Erzählen kennt, ist Ziel des Wittenberger Koordinierungszentrums. Nähe, Völkerverständigung und Toleranz erwachsen nur aus der persönlichen Begegnung, meinte die Bundesjugendministerin Dr. Christine Bergmann.

Das vierköpfige Team des Zentrums um seine Leiterin Christine Mähler will das Spektrum bestehender Verbindungen im deutsch-israelischen Jugendaustausch ausbauen. Für Jugendliche und Jugendgruppen in ganz Deutschland hält es Material über Israel, aktuelle Kontakt- und Adressenbörsen bereit, hilft bei der Planung und Realisierung von Begegnungen mit israelischen Partnern. Dass dies nach den Terroranschlägen in den USA und in der derzeitigen Situation im Nahen Osten nicht immer einfach ist, war auch ein Thema der gestrigen Eröffnungsveranstaltung. Viele deutsche Jugendliche seien derzeit verunsichert und auch für Israel sei die Situation schwierig, so der Direktor der Evangelischen Akademie, Stephan Dorgerloh. Dr. Christine Bergmann betonte, dass weiterhin Austausche zu beiden Seiten möglich seien, aber vorübergehend mehr junge Israelis nach Deutschland kommen werden als Deutsche nach Israel.

Ausch wenn momentan viele Reisen abgesagt werden, dürfe der Dialog nicht abreißen, forderte der Israelische Botschafter Shimon Stein. „Denn erst wenn man mit den Israelis spricht, Land und Leute kennen lernt, kann man verstehen, welchen Zwängen sie ausgesetzt sind“, sagte er. „Die Jugend Israels lebt seit Jahren mit dem Terror. Auch das muß ein Thema der Begegnungen sein.“

Die Stadt Wittenberg sende mit dem Koordinierungszentrum eine Botschaft der Offenheit und Toleranz in die Welt, so Shimon Stein. Das sei in Deutschland nicht immer so gewesen, nicht, als die Wunden der Vergangenheit noch frisch waren. Erst 1969 habe es Vereinbarungen für Austauschprogramme gegeben, in der 80ern kamen viele Programme hinzu und nach der Wende verstärkte sich das Interesse Jugendlicher aus den neuen Ländern.

Er freue sich, dass die Wahl für das Zentrum auf die Lutherstadt gefallen ist und dankte Johannes Rau für sein außerordentliches Engagement.

Die Leiterin des Koordinierungszentrums Christine Mähler stellte dem Bundespräsidenten Johannes Rau und dem Israelischen Botschafter Shimon Stein (li.) gestern die Räumlichkeiten des Zentrums vor. Foto: B. Rudow

Mitteldeutsche Zeitung vom 24. 10. 2001

Deutsch-Israelische Begegnungen

Service-Zentrum für den Jugendaustausch

Bundespräsident Rau eröffnet erstes Büro in Wittenberg

Von unserem Redakteur MARCEL DUCLAUD

Wittenberg/MZ. Heikle Zeiten: Bei der Eröffnung des „Koordinierungszentrums Deutsch-Israelischer Jugendaustausch“ in Wittenberg gestern Nachmittag waren sie nicht zu übersehen, die vielen Jungs von der Sicherheit mit ihren flinken Augen. Gut zu behüten galt es neben Anderen den israelischen Botschafter Shimon Stein und den deutschen Bundespräsidenten Johannes Rau.

Beide hatten sich in die Lutherstadt aufgemacht, um einer Institution ihren Segen zu geben, die künftig als eine Art Service-Zentrum und Informations-Knotenpunkt für den Jugend-Austausch zwischen Deutschen und Israelis fungieren soll.

Dass es – insbesondere in Westdeutschland – ein dichtes Geflecht von Kontakten und Verbindungen bereits seit Jahrzehnten gibt, darauf verweist Christine Mähler, die Leiterin des vierköpfigen Teams, das jetzt in Wittenberg die Arbeit aufgenommen hat. Wesentliche Aufgabe des Koordinierungs-Büros, das seine Existenz einem Israel-Besuch von Johannes Rau im Frühjahr 2000 verdankt, sei es, all jene bei Planung und Finanzierung zu unterstützen, die an Begegnungen mit israelischen Jugendlichen interessiert sind. Dafür hat der Bund inzwischen auch die Mittel aufgestockt. Standen für den deutsch-israelischen. Jugendaustausch bislang rund zwei Millionen Mark zur Verfügung, sind es nunmehr vier Millionen.

Die Ansiedlung des bundesweit agierenden Koordinierungs-Zentrums in Wittenberg ist für Mähler nicht zuletzt ein Signal für die neuen Bundesländer. Zum einen sei im Osten das Netz an Kontakten nach Israel nicht so dicht geknüpft, zum anderen bestünden hier noch zahlreiche Fragen über das Ob und Wie eines Austauschs. Auch Bundesfamilien-Ministerin Christine Bergmann (SPD) hob gestern in Wittenberg die Bedeutung eines ostdeutschen Standorts hervor: Viele in der DDR litten darunter, dass es weder offizielle noch private Kontakte nach Israel gab. Da besteht Nachholbedarf.“

Dass es derzeit um den Jugendaustausch nicht zum Besten steht, ist bei der feierlichen Eröffnung im Alten Rathaus der Lutherstadt, dem Sitz des Büros, nicht verschwiegen worden. Wegen der gespannten Lage im Nahen Osten finden viele geplante Reisen nicht statt, sagte der israelische Botschafter. Er mahnte zugleich, dass der Dialog nicht abbrechen dürfe. Es gelte, nach anderen Wegen des Austauschs zu suchen, so Stein. Auch das ist eine Aufgabe des neu gegründeten Zentrums.

Der Botschafter sprach gestern überdies von der „Schuld der Väter“ und davon, dass die historischen Zusammenhänge immer wieder erklärt werden müssten.

Der Jugendaustausch sei nicht zuletzt deshalb von eminenter Bedeutung, „weil die Zeitzeugen sterben, das Wissen aber an die Jugend übergeben werden muss“. Stein erinnerte auch daran, dass es in Israel noch lange nach dem Krieg heftigen Widerstand gegen Begegnungen mit jungen Leuten aus Deutschland gegeben habe. Es sei ein Glück, dass sich damals die besonnenen Stimmen durchzusetzen vermochten. Des Botschafters Hoffnung: Dass die deutschen Jugendlichen mit einer gehörigen Portion Neugier aufbrechen und mit Mittelmeer-Sand im Rucksack zurück kehren.“

Angesichts der weltpolitischen Lage gelte es, den Dialog zwischen den Kulturen und Völkern zu intensivieren, hieß es mehrfach bei dem Treffen in Wittenberg. Der Bundespräsident formulierte klar: „Wir brauchen mehr Jugendaustausch als wir haben.“ Rau, der in Israel als enger und wichtiger Freund gilt, wünscht sich „staunendes Erkennen des Anderen“.

Einrichtung des Jugendministeriums

Kontakte nach Israel vermitteln

Das Koordinierungs-Büro in Wittenberg ist eine Einrichtung des Bundesjugendministeriums. Es wird unterstützt von den Ländern Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt. Vor Ort befindet es sich in Trägerschaft der Evangelischen Akademie. Ein ähnliches Zentrum soll auch in Israel in nächster Zeit die Arbeit aufnehmen. Zu den Aufgaben zählt Hilfe bei Planung und Verwirklichung von deutsch-israelischen Jugend-Begegnungen. Fachtagungen und Praktika soll organisiert, Kontakte vermittelt werden. Zu erreichen sind die Mitarbeiter des Büros wie folgt: Telefon 03491 / 420 260, Fax 03491 / 420 270,

E-Mail: Koordinierungzentrum-D-IL@gmx.de

Mitteldeutsche Zeitung vom 24. 10. 2001

Besuch des Bundespräsidenten

Der Empfang war eher gelassen

Wenig Aufsehen auf dem Marktplatz

Von unserem Redakteur MARKUS WAGNER

Wittenberg/ MZ. Selber schuld, wenn er nicht kommt, wenn wir da sind.“ Mit Humor trägt die Touristengruppe aus Bad Schwalbach, dass sie den Bundespräsidenten Johannes Rau nur knapp verpasst. Punkt 14 Uhr war der zur Eröffnung des Deutsch-Israelischen Koordinierungsbüros vor dem Alten Rathaus angekommen, Abfahrt der Gruppe war aber schon 13.45 Uhr.

Sowieso war der hohe Besuch in Wittenberg gestern eher gelassen aufgenommen worden. Was denn da los sei, war angesichts des Gedränges auf der Rathaustreppe mehrmals auf dem Markt zu hören. Bis auf wenige Schaulustige blieb der dennoch leer.

Nur Familie Wohlenberg aus Herzhorn, ebenfalls zu Besuch in Wittenberg, war gezielt auf den Markt gekommen, um ihren Präsidenten zu sehen. „Ich will unbedingt ein Foto haben“, sagt Töchterchen Inga. Und auch Beate Hille von der Stiftung Luthergedenkstätten bleibt extra im Rathaus. „Eigentlich habe ich ja um 13.30 Uhr Feierabend, aber ich bleibe schon da.“ Schließlich sei sie ja auch ein bisschen neugierig.

Das ist Jutta Löw ebenfalls. Sie verkauft jeden Tag Gemüse am Markt – und so sieht sie den gestrigen Tag dann auch. „Alles ganz normal“, sagt sie. Keine Kontrollen, keine Unannehmlichkeiten, einfach alles wie immer.

Die Parole gilt für die Polizei nicht ganz. Fünf Beamte stehen am Eck zur Schloßstraße, lassen ab 13.30 Uhr kein Auto mehr durch. Zwei Beamte sind am Rathaus zu sehen. „Wir spielen nicht verrückt“, sagt Wittenbergs Revierleiter Franz Ziemer. Eine „kleine Kräfteverstärkung“ habe es allerdings gegeben.

Und im Rathaus sind die zahlreichen Personen-Schützer nicht zu übersehen.

Das Ordnungsamt war gestern auch da: Familienministerin Christine Bergmann und ihre Begleitung auf dem Weg vom Mittagessen im Schwarzen Bär zum Empfang im Alten Rathaus. **MZ-Fotos: Achim Kuhn**